



Dr. Ferdinand Fichtner, Leiter der Abteilung
Konjunkturpolitik am DIW Berlin

INTERVIEW MIT FERDINAND FICHTNER

»Höhere Inflation ist nur ein temporäres Phänomen«

1. Herr Fichtner, wird die deutsche Wirtschaft ihr Wachstumstempo in diesem Jahr beibehalten können?
Die deutsche Wirtschaft verliert etwas an Schwung, allerdings weniger, weil ihr die Puste ausgeht, sondern vor allem, weil dieses Jahr deutlich weniger Arbeitstage anfallen als vergangenes Jahr. Dazu kommt, dass die zuletzt merklich gestiegenen Energiepreise sich mehr und mehr auch auf die Verbraucherpreise auswirken werden. Das entzieht den Haushalten etwas Kaufkraft, sodass vom Konsum wahrscheinlich nicht mehr so starke Impulse kommen werden wie noch im letzten Jahr. Alles in allem rechnen wir für dieses Jahr mit einer Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts von 1,4 Prozent, also tatsächlich etwas weniger als im vergangenen Jahr, da hat die deutsche Wirtschaft noch um 1,9 Prozent zugelegt.
2. Aber das ist immer noch etwas mehr, als Sie im letzten Dezember prognostiziert haben? Ja, das ist richtig. Wir heben unsere Prognose für dieses Jahr etwas nach oben. Das liegt daran, dass in den uns im Dezember zur Verfügung stehenden Zahlen zum Arbeitsmarkt die Entwicklung zu kritisch gezeichnet wurde. Wir haben in den neueren Daten gesehen, dass die Dynamik deutlich besser ist als es sich noch im Dezember dargestellt hat, sodass wir jetzt insgesamt etwas optimistischer sein können als wir es noch vor drei Monaten waren.
3. Was sind die wesentlichen Wachstumstreiber? Nach wie vor ist es die inländische Nachfrage, die das Wachstum treibt und dabei insbesondere die Konsumnachfrage. Die stützt sich vor allem auf einen guten Arbeitsmarkt. Das führt dazu, dass die Leute erstens Jobs haben und zweitens in den Jobs auch ganz gut verdienen, auch wenn in diesem Jahr die Inflation ein bisschen was von den Kaufkraftgewinnen abknabbert. Dazu kommt, dass im Prognosezeitraum, also vor allem im Jahr 2018, auch die Weltwirtschaft wieder etwas kräftiger wächst, sodass auch von den Exporten etwas mehr zu erwarten ist.
4. Wie entwickeln sich die Löhne in Deutschland? Die Löhne entwickeln sich für deutsche Verhältnisse relativ kräftig. Die Lohnsteigerungsraten, die wir zurzeit sehen,

sind ordentlich und im Vergleich zu dem, was die deutsche Wirtschaft in der Vergangenheit gezeigt hat, durchaus gut. Allerdings muss man sagen, dass angesichts der zunehmenden Knappheit auf dem Arbeitsmarkt die Lohnsteigerungen durchaus höher sein könnten.

5. Wie entwickeln sich die Verbraucherpreise? Die Inflation bei den Verbraucherpreisen zieht deutlich an, vor allem weil die Energiepreise stark gestiegen sind. Das katapultiert den Inflationsdurchschnitt dieses Jahr kräftig nach oben, von knapp einem halben Prozent im letzten Jahr auf 1,8 Prozent in diesem Jahr. Allerdings ist das ein temporäres Phänomen, weil die Energiepreise jetzt nicht mehr steigen. Das führt dazu, dass im kommenden Jahr die Inflationsrate schon wieder deutlich niedriger sein wird, knapp 1,5 Prozent nach unserer Prognose.
6. Wie beurteilen Sie das weltwirtschaftliche Umfeld, insbesondere im Hinblick auf die deutschen Exporte? Das vergangene Jahr und vor allem dessen erste Hälfte war eher schwach. Dieses Jahr erholt sich die Weltwirtschaft ein bisschen, auch weil die Finanzpolitik vielerorts nicht mehr restriktiv, sondern eher expansiv ausgerichtet ist. Das setzt sich ins kommende Jahr fort, sodass das weltwirtschaftliche Umfeld zunächst sehr positiv ist. Allerdings bestehen auch erhebliche Risiken. Wenn wir beispielsweise an die erratische Wirtschaftspolitik in den USA denken, aber auch an die Brexit-Entscheidung, sind das Einflüsse, die durchaus die Gefahr bergen, der deutschen Wirtschaft konjunkturellen Schaden zuzufügen.
7. Wie sieht es bei den Importen aus? Die Importe laufen recht kräftig. Das liegt an der robusten Inlandsnachfrage und insbesondere der Konsumnachfrage. Weiterhin ausgesprochen schwach ist die Investitionsnachfrage, sodass man sich bei den Importen durchaus mehr vorstellen könnte, wenn die Investitionstätigkeit kräftiger wäre. Das wirtschaftspolitische Umfeld führt zu einer Zurückhaltung bei den Unternehmen, die sich in entsprechend geringeren Investitionen niederschlägt.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/mediathek



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Ilka Müller
Mathilde Richter
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Karl Brenke
Ronny Freier

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.